

## Kunstwerk auf Zeit

Mit Hochdruckreinigern entstand an der Olefalsperre die größte Zeichnung der Welt

HELLENTHAL/WINNENDEN. Mit der restauratorischen Reinigung von Gebäuden und Denkmälern wie den Präsidentenköpfen am Mount Rushmore (USA) oder den Kolonnaden des Petersplatzes in Rom hat der Reinigungsgerätehersteller Kärcher weltweit dazu beigetragen, bedeutende Kunstwerke zu erhalten. Jetzt hat das Unternehmen geholfen, eines zu schaffen: In Zusammenarbeit mit dem Künstler Klaus Dauven entstand Anfang April an der Olefalsperre in HELLenthal in der Eifel die größte Zeichnung der Welt – ausgeführt mit Hochdruckreinigern.

Dabei wurden an der Talseite des Bauwerks, das 282 Meter lang und bis zu 59 Meter hoch ist, mit dem Wasserstrahl Tiermotive aus der fast 50 Jahre alten Schmutzschicht auf der Wand herausgearbeitet. Im Kontrast von bearbeiteter zu unbearbeiteter Fläche wurden dann heimische Waldtiere und Vögel in positiver, Fische in negativer Zeichnung sichtbar. Daraus ergibt sich auch der Titel des Kunstwerks: „Wild-Wechsel“.

Um den Entwurf auf die 8 000 Quadratmeter große Mauerfläche zu übertragen, hatte ihn das Münchner Vermessungsbüro Geosys digitalisiert und mit Lasertechnik auf die Mauer projiziert. Für die Reinigungsarbeiten wurde klares Wasser verwendet, gefördert von einer Kärcher-Tauchdruckpumpe SPP 60. Sie versorgte die drei Kaltwasser-Hochdruckreiniger HD 10/25 von Kärcher, die auf der Mauerkrone platziert waren. Mit Kletterseilen und einer Befahranlage konnten mit Unterstützung der Firma GSAR für Seilzugangstechnik alle Stellen der Mau-

er erreicht und die fast ausschließlich organischen Verschmutzungen wie Algen, Moose und Flechten entfernt werden. Die 1955 bis 1959 erbaute Olefalsperre des Wasserverbandes Eifel-Rur ist die einzige Hohl Pfeilerzellen-Staumauer in Deutschland. Sie setzt sich aus einer Kette von 16 Hohl Pfeilern zusammen, die durch Dichtungselemente miteinander verbunden sind. Sie dient dem Hochwasserschutz, der Niedrigwasseranreicherung und liefert Energie und vor allem Trinkwasser für den Kreis Euskirchen und den Großraum Aachen.

Klaus Dauven, der vor allem im öffentlichen Raum arbeitet, setzt seit 2003 Hochdruckreiniger ein, um unter anderem auf Gartenmauern, in Unterführungen und auf Brückenpfeilern temporäre Zeichnungen zu erstellen. Er setzt sich dabei mit der Umgebung, die ihm als Untergrund dient, intensiv auseinander und bezieht sie in das Kunstwerk ein, ohne sie dabei – wie bei gewöhnlicher Graffiti – dauerhaft zu verändern.



Im Kontrast von bearbeiteter zu unbearbeiteter Fläche sind heimische Waldtiere und Vögel in positiver, Fische in negativer Zeichnung an der Olefalsperre sichtbar. Foto: Kärcher

## Beton von seiner schönsten Seite

Wettbewerb über die Kunst, Sandsteinbeton zu Poesie zu verarbeiten

HEIDENHEIM. Elternhaus, Sandbaden oder Eis im Block – der Bezug zu Beton erschließt sich erst auf den zweiten Blick. Bei einem von „braun – Ideen aus Stein“ initiierten und von Unternehmen der Baubranche geförderten Wettbewerb „Artist at Work“ sollte sowohl jungen Künstlern als auch Kunstinteressierten der Sandsteinbeton nahe gebracht und damit der Beton von einer seiner schönsten Seite gezeigt werden.



Auch bei der preisgekrönten Arbeit „Sandbaden“ von Sonja Nagel und Jan Theissen ging es darum, ein emotionales Thema auf eine sachliche Ebene zu holen.

15 junge Nachwuchskünstler und Studierende an Hochschulen für Kunst und Architektur hatten auf der Landesgartenschau in Heidenheim die Möglichkeit, mit einem neuen Werkstoff Bekanntschaft zu machen: Endweder brachten sie ihn für

ihre Arbeiten mit NOE-Schalung in Form oder sie benutzten NOEplast flüssig, um ihre Ideen in Beton zu gießen. Das hieß für NOE als einen der Sponsoren des Workshops, Kleinstmengen an Schalung NOEform und etliche Quadratmeter

NOEalu L zur Verfügung zu stellen und die Künstler in den Umgang des Schalmaterials einzuweisen. Schalböden wurden gezimmert und die Schalungen für das Gießen der künstlerischen Grundformen zusammengeschraubt. Auch NOEplast flüssig herzustellen und zu verarbeiten, erklärte der Schalungshersteller den Künstlern und unterstützte sie obendrein beim Verarbeiten des Materials.

Verblüffend war dabei die experimentelle Verwendung des Werkstoffes Beton. So verarbeitete zum Beispiel Lena Röth, Siegerin dieses Wettbewerbs, mit dem Entwurf „Elternhaus“ ihre Kindheit mit Kartenhaus ähnlichen Fassaden und Häuschen, auch diese geschalt mit Kleinstmengen NOEform. Die Künstlerin beschreibt damit ihre acht Heimatorte, in die sie wegen der zunehmenden Enge im Elternhaus immer wieder umziehen musste. Auch bei der preisgekrönten Arbeit „Sandbaden“ von Sonja Nagel und Jan Theissen ging es darum, ein emotionales Thema auf eine sachliche Ebene zu holen. Eine Luftmatratze aus Beton, geformt und abgegossen mit NOEplast flüssig, verdeutlicht den Gegensatz zwischen scheinen und sein, wenn die harte Betonmatratze im Ufersand der Brenz Feriengedächte vorgaukelt. Genau so wie bei Wolfgang Bretter, der mit „Eis im



Vergangenheitsbewältigung: Mit Kartenhaus ähnlichen Fassaden, geschalt mit Kleinstmengen NOEform, verarbeitete Preisträgerin Lena Röth ihre von acht Umzügen und genau so vielen Heimatorten geprägten Kindheitserinnerungen. Fotos: NOE, Beton-Braun

Block“ die Zerrissenheit von Warm und Kalt in Beton goss und damit ebenfalls eine preisgekrönte Arbeit ablieferte.

Eine hochkarätige Jury mit Professor Sabine Theis-Krömer von der RWTH Aachen/Mainz an der Spitze bewertete die Arbeiten des Wettbewerbs, der mit insgesamt 3 500 Euro ausgelobt war und attestierte den Preisträgern großes Können und Einfühlungsvermögen in den neuen

Werkstoff. So sei es zum Beispiel der ersten Preisträgerin Lena Röth gelungen, „Beton zu poetischen Bildern zu verführen“. Der von „braun – Ideen aus Stein“, Amstetten initiierte und von Unternehmen der Baubranche geförderte Wettbewerb fand in dieser Form schon zum dritten Mal statt und der Veranstalter und Hersteller von Sandsteinbeton war rundum zufrieden, Künstlern sowie der Öffentlichkeit den Sandsteinbeton nahe gebracht zu haben.

## Bauzaun als Kunstform

Hamburgs HafenCity wird zum Raum für Fotokunst

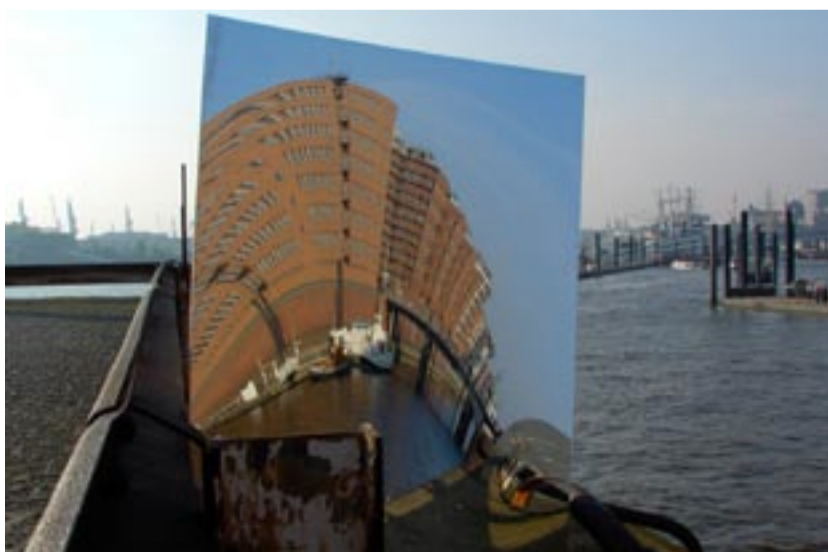
HAMBURG (MA). In der Hamburger HafenCity ist an Bauzäunen zu sehen, wofür man anderswo in Museen oder Galerien gehen muss: Fotoausstellungen von Hamburger Künstlern. Angedacht ist dieses Projekt über die ganze Bauzeit der HafenCity, also bis 2024, mit regelmäßig wechselnden Motiven.

Die Idee kam den Bauzaunkünstlern bei einer Fotosession in der Hafencity als sie die leeren Bauzäune sahen und begannen sie für künstlerische Zwecke in Fotokunst einzubinden. Sie beschlossen kurzer Hand, ihre Bilder entlang der Bauzäune aufzuhängen. So wurde im November 2005 die Bauleitung für Bauzaunkunst ins Leben gerufen, um einen Stab Verantwortlicher für den künstlerischen Einsatz in der Hafencity zu schaffen.

Mit öffentlichen Kunstprojekten auf Bauzäunen wollen die Veranstalter leere Räume in der Hafencity und die lange Bauzeit, die zwischen dem Alten und dem Neuen liegt, kreativ füllen. Der Bauzaun ist hierbei Mittel und Botschaft: Durch Bauzaunkunst entsteht Neues nicht nur hinter dem Bauzaun, sondern auch auf dem Bauzaun.

Und die HafenCity wird, dank der vielen Bauzäune, zu einem Ausstellungsraum. Die offiziellen Bauvorhaben der HafenCity laufen bis 2024. Viel Zeit für weitere Galerien und zukünftige Projekte der Bauzaunkünstler.

Das erste Projekt von Bauzaunkunst war die Bauzaun-Galerie mit insgesamt 41 Fotos zum Thema „Spiegelwelten“ der beiden Hamburger Marco Mielczarek und Stephanie Hasse. Die Bilder wurden von der Bauzaunkunst-Bauleitung am Dalmannkai in der HafenCity-Hamburg installiert. Die Bilder entstanden unter dem Einsatz mehrerer Spiegel und zweier Kameras. Durch die Reflexion im Spiegel nimmt die von außen betrachtete Umwelt eine ganz neue Realität an. Und die spiegelverkehrte Sichtweise soll den Betrachter auf Einzelheiten



Die Baustellen in der Hamburger HafenCity werden zum Ausstellungsraum: Fotokunst am Bauzaun. Foto: Bauzaunkunst

aufmerksam machen, die ihm sonst entgehen. Das zweite Outdoor-Motiv-Projekt von Bauzaunkunst wurde in der HafenCity

an den Bauzäunen Großer Grasbrook installiert. „Digitale Hafensymmetrie“ sind 41 HafenCity-Motive, digital fotografiert,

gespiegelt und verfremdet von Andreas Kret. Sie lassen die HafenCity noch futuristischer wirken, als sie es ohnehin schon tut. „SpiegelEi“ war das dritte Outdoor-Motiv-Projekt, installiert vor laufender Kamera am Dalmannkai in der HafenCity. Aktuell und in besonders guter Lage präsentiert Bauzaunkunst direkt gegenüber den Magellan Terrassen eine Ausstellung namens „Spiegelbar-rablegeipS“ auf einer Bauzaunlänge von 50 Metern. Mit der Technik der Spiegelfotografie rücken die Künstler normale Objekte aus dem üblichen Blickwinkel und bieten dem Betrachter ganz neue Ansichten auf 41 neuen Fotos.

Und die nächsten Projekte sind schon in Planung. Die Bild-Motiv-Ausstellung „Nachtschicht“ von dem Kunstfotografen Marco Mielczarek mit Nachtaufnahmen aus der Hansestadt wird in den nächsten Wochen in der HafenCity zu entdecken sein. Und die Originalbilder aller Ausstellungen sind im Detail auf der Website [www.bauzaunkunst.de](http://www.bauzaunkunst.de) zu sehen.